

Redaction und Expedition: Reichgasse Nr. 20. Inzerate: Eine dreispaltige Garnungseite 6 fr. Inzeraten-Aufträge müssen im vorhinin gegahit werden

# Bistriker Wochenchrift

Abonnements-Preis: mit beiden Beilagen ganz loco: fl. 4.40, mit Zustellung 4.80, p. Post fl. 5, halb-u. viertelj. der hiernach entfallende Betrag. Ohne „Defonom“ fl. 40, h. 20, vj. 10 fr. weniger. 1 Rr. 10 fr.

mit den Beilagen:

## Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Defonom.

### Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reichgasse No. 20, ausgegeben.

5. Nummer.

Bistritz, den 25. Januar 1891.

XX. Jahrgang.

### Bur Frage der Pensionierung der städtischen Beamten.

In seiner Vollversammlung vom 25. November 1888 hatte der Verrentungskörper der Stadtgemeinde Bistritz einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt:

1. es sei ein selbstständiger Pensionsfond für die Magistratsbeamten zu errichten;
2. es sei die Bedeckung in der Weise zu bewirken, daß die Stadtgemeinde ein Jahresgehalt der Magistratsbeamten in den Magistratsbeamtenpensionsfond in der Weise einzahlt, daß im Jahre 1889 zwei Jahresholzschnitte gefällt werden und der Erlös des einen als Bedeckung der Beitragsquote Verwendung finde;
3. es habe der Ausfall d. i. der Beitragsrest vom Jahre 1889 weiter durch 10 Jahre auf die Jahresholzschnitte verteilt, Bedeckung zu finden;
4. es sei die ministerielle Genehmigung einzuholen.

Auf Grund dieser Beschlüsse wurde die ministerielle Genehmigung der beabsichtigten Abweichung vom geltenden Forstwirtschaftsplane der Stadt Bistritz thatsächlich nachgesucht, jedoch von Sr. Excellenz dem k. u. Herrn Minister für Ackerbau in der gewünschten Art nicht erteilt. Daraufhin beschloß nun die Vertretung der Stadt Bistritz im Sinne des hohen Erlasses Sr. Excellenz des Herrn Ackerbauministers in der am 18. August 1889 abgehaltenen Sitzung wieder einstimmig, den einem einjährigen Gehalte aller Magistratsbeamten gleichkommenden, in den Magistratsbeamtenpensionsfond abzuführenden Betrag dem Fonds innerhalb fünf Jahren in der Weise zuzuführen, daß durch fünf Jahre  $\frac{1}{5}$  eines Jahresholzschnittes mehr gefällt und diese Ueberschreitung in der Folge bei Fällung der Holzschnitte durch verhältnismäßige Einschränkung wettgemacht werde.

Diese die Interessen der städtischen Beamten wohlwollend fördernden Beschlüsse der Stadtvertretung sind unseres Wissens bis heute Beschlüsse auf dem Papier, zu deren Durchführung nicht das geringste geschehen ist, sagen wir es gleich, geschehen konnte. Die Durchführung der Beschlüsse der Stadtvertretung geschieht durch den Magistrat, respektive seine Oberbeamten und diese hätten der Natur der Sache nach die Durchführung der obenerwäh-

ten Beschlüsse gewiß freudig und mit aller Beschleunigung bewirkt, wenn nicht bisher unbeseigbare Hindernisse im Wege gestanden wären. Zwei Hauptmomente sind es, die bei Durchführung der Beschlüsse in Betracht kommen; das eine ist die thatsächliche Abfuhr der Beiträge in den Pensionsfond, das andere die Ausarbeitung und Feststellung des bezüglichen Statutes behufs Beratung und Feststellung desselben in der Stadtvertretung. Nun wäre die Ausarbeitung und Vorlage des Pensionsstatutes ein leichtes, doch hat beides wenig Wert, wenn der Fond nicht gegründet werden kann. Nach unseren Informationen zeigte es sich bei Festsetzung des diesjährigen städtischen Voranschlages, daß die Einstellung der Pensionsquote in denselben ohne Gefährdung des Gleichgewichtes im Haushalte nicht vollzogen werden konnte und so mußte für diesbezügliche auf die Gründung des Pensionsfondes Verzicht geleistet werden. Die thatsächliche Gründung des Pensionsfondes für die städtischen Beamten wird aber nicht im Interesse der Beamten allein, sondern im Interesse der städtischen Verwaltung nicht lange hinausgeschoben sein.

Man geht gegenwärtig daran, die Bezüge der Staatsbeamten entsprechend zu erhöhen, die Lage der Municipalsbeamten durch Ernennung und Erhöhung ihrer Gehalte zu verbessern. Unter solchen Umständen wird in kürzester Zeit jeder halbwegs Qualifizierte eine Staatsanstellung suchen und es werden auch die, die in Ermangelung einer besseren bei der Stadt vorläufig Anstellung nehmen, diese bloß als Uebergangsstadium betrachten, aus dem sie je eher in die sicherer und besser dotierte Staatsstelle gelangen. So wird für die Stadt ein Beamtenpersonal bleiben, das ihre Interessen kaum entsprechend vertreten, keineswegs aber auf der Höhe seiner Aufgabe stehen wird.

Soviel sich nämlich heute schon aus den in die Öffentlichkeit gedrungenen Nachrichten über Verstaatlichung der Verwaltung entnehmen läßt, wird die Verwaltung der Städte durch ihre Behörden trotz dem voraussichtlichen Verlust der Waisenkinder sicher eher komplizierter als vereinfacht; man wird vom städtischen Beamten auch weiterhin mehr verlangen, als daß er notdürftig lesen und schreiben könne und im gegebenen Falle auf sich herumtreten lasse. Gehört aber heute schon ein gewisses

Maß von Selbstverleugnung dazu, daß der Qualifizierte städtischer Beamte werde oder bleibe, so wird das in weit höherem Grade dann der Fall sein, wenn die übrigen in sicheren und weit besser dotierten staatlichen Stellen wirken werden. Es wird dann in unserem weiten Vaterlande Ungarn keine Kategorie von Beamten geben, die bei gleich elenden Gehalten ähnliche oder noch größere Opferwilligkeit an den Tag legen müssen, als etwa unsere Lehrer. Auch diese aber genießen — es ist ein Trost problematischer Natur — doch immerhin etwas, eine Altersversorgung. Sollte es sich nicht der Mühe verlohnen, eine solche auch den städtischen Beamten zuzuwenden? X

### Aus der

### Kommunitätsitzung vom 22. Januar 1891.

Verständer: Bürgermeister Fellien.

Indem wir den wichtigsten Gegenstand der letzten Kommunitätsitzung unsern geschätzten Lesern im Nachleben mitteilen, behalten wir uns vor, die anderweitigen Gegenstände dieser Sitzung in unserer nächsten Nummer zu bringen.

Der Stadtmagistrat überschreibt die Verlesung des Herrn Komitats-Vizegespanes vom 19. Januar l. J., worin nach eröffnet wird, daß Sr. Excellenz der Herr Finanzminister mit dem an den gewesenen Herrn Obergespan am 28. Dezember v. J. übermittelten und dem Stadtmagistrate am selben Tage intimierten Erlasse vom 16. Dezember 1890 das ausschließliche Schankrecht der Stadt Bistritz um den jährlichen Pachtbillet von 31,000 Gulden für die Jahre 1891 und 1892 unter den bisherigen und mit der weiteren Bedingung überlassen habe, daß das Regalienverwaltungsstatut neu zu verfassen und bis Ende Januar l. J. zur Genehmigung vorzulegen sei; daß weiters der Bürgermeister im Namen der Stadt diesen für die Stadt Bistritz günstigen Erlaß mit Freuden acceptiert und gleichzeitig berichtet habe, daß der erwähnte Erlaß einer von der Kommunität ernannten Kommission zur Umarbeitung des Statutes hinausgegeben worden sei, und werde das neue Statut zur Genehmigung vorgelegt werden, die Vorlage aber nicht erfolgt sei, daher dieselbe zu erfolgen habe, nachdem das vorgelegte, aus einer irrigen Auffassung des Referenten aber nicht übermittelte, jetzt aber abgeschlossene Statut von Sr. Excellenz dem Herrn Innenminister nicht bestätigt worden sei.

Hierüber stellt der ständige Ausschuß den Antrag, die Stadtvertretung wolle beschließen, es sei:

1. aus der heutigen Sitzung eine Deputation zu wählen, welche sich sofort nach Budapest zu begeben habe und Sr.

## Feuilleton.

### Doppeltes Elend.

(Original-Correspondenz aus Wien.)

Klasterneber Schnee bedeckt die Erde. Tod und öde liegt die Natur, beraubt aller ihrer Güter. Schneidend kalt regt ein wilder West Schneemassen, da durch harten Frost überall bezwängende Eispanzer alles Leben in Baum schlagen. Es ist eine Jammerzeit für den armen Mann herangebrochen, doppelt stark muß er seine Kräfte anspannen, um das Notdürftige zu schaffen, ein warmes Heim und stickstoffhaltige Nahrung für den Körper, daß er den Strapazen der Arbeit nicht erliege.

Und doch liest man gerade jetzt von Strikes der Eisenbahnarbeiter zu Glasgow und Edinburgh, von 11,000 brotlosen Hafenarbeitern in Antwerpen, von Strikes da, von Strikes dort. Was kann um Gottes Willen jetzt die Unglücklichen bewegen, den Verdienst aus den Händen zu legen und Strike zu machen? Ist es grenzenloses Elend, oder jener bittere vergällte Eynismus, da man nichts mehr zu verlieren hat, als höchstens dieses Würdeleben, das bereits zum Spiel geworden? Wie anders doch ein Strike zu Sommerzeit, wie anders jetzt in starrer Kälte, in Armut, da selbst die Natur Stellung gegen den „kleinen Mann“ nimmt. Muß ja der Wohlhabende zu solcher Zeit mit doppelten Sorgen kämpfen, um wie viel mehr derjenige, der von seiner Hände Arbeit von heute auf morgen lebt, der keine Ersparnisse hat, und nun durch den Strike selbst das Letzte verliert. Von den Wiener Wärmestuben lasen wir, daß hier die Armen mit Gewalt entfernt werden müßten, da sie dieselben nicht

freiwillig verlassen wollten, um in ihre kalten Behausungen zurückzukehren, daß die Wärmestuben deshalb länger geöffnet bleiben müssen, u. dgl. m., was kann daher um des Himmels Willen jene Strikenden dazu bringen, gerade jetzt zu striken, wo sie sich in Folge der Kälte in Wärmestuben und Boutiquen herumtreiben müssen und wenn sie in den Straßen herumlungern, Befehle für die öffentliche Sicherheit erteilen?!

Und dennoch! Ist ja der „erlaubte Strike“ erst, in den meisten Fällen sogar, das letzte Mittel, das in Anwendung kommt, wenn der Arbeiter seine ohnehin triste Lage verbessern will. Andere Auskunftsmitel giebt ihm das Coalitionsrecht nicht. Als Zwangsmittel mag der Strike ebenso wie das Boycott gerade nicht allen Regeln des Anstandes entsprechen, vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aber ist der Strike die Verkörperung der Möglichkeit, das Uebergewicht des Capitalismus der Arbeit gegenüber doch teilweise zu begrenzen. So lange der Capitalismus nicht darauf sieht, daß dem Arbeiter der volle Ertrag seiner Arbeit gesichert sei, werden die Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeiter erhalten bleiben. Freilich kann dies aber auch aus dem Grunde der Concurrenz nicht schwinden. Die durch diese Concurrenz erzeugte und künstlich heraufbeschworene Ueberproduction macht das Arbeitermaterial billig. Ganz selbstverständlich doch! Der Markt wird mit Ware überreichlich versehen, jedenfalls aber reicher, als die Nachfrage ist, infolge dessen der Fabrikant den Consum auf unnatürlichem Wege zu beleben sucht, indem er den Preis der Ware herabsetzt. Wie nun die Nachfrage am Markte, darnach richtet sich jetzt der Arbeitslohn. Besteht doch heute die ganze Concurrenz nur darin, daß rascher und mehr (in verhältnismäßig kurzer Zeit) verarbeitet werde; auf die Qualität legt man ja bekanntlich auf

dem Arbeitsmarkte nur dann Gewicht, wenn es sich um specielle, eigene Erzeugnisse handelt.

Der Arbeitslohn ist somit nach keiner Richtung hin bloß willkürliche Bestimmung; vielmehr muß zu obiger Berechnung noch hinzugeschlagen werden die dem Capitalisten zukommende, weiter zu entrichtende Grundsteuer, der Nutzen aus dem Office des Unternehmers, wie der bürgerliche Nutzen aus der Leitung selbst. Ein weiterer Umstand, der gegen den Arbeiter ist, ist die Zulassung der so eminent billigen Frauen- und Kinderarbeit. Frauen gehören in die Wirtschaft, Kinder in die Schule oder doch in die Handwerkslehre; der Fabrikarbeiter, so er nicht Facharbeiter ist, ist ja immer bloß Tagelöhner!

Solchen weitverwickelten, verzweigten Umständen gegenüber kann auch ein massenhaftes Aufgebot des erlaubten Strikes nicht viel wirken. Wenn wir in der Geschichte der Strikes blättern, können wir leicht herausfinden, daß jene Erzeugnisse, die durch Strikes erzwungen wurden, auch ohne Strike erreichbar gewesen wären und damit ist nicht viel gesagt, denn es ist leider blutwenig das, was an Erzeugnissen und Erfolgen auf diesem Gebiete aufzuweisen ist. Wenn die verschiedenen Comittees und Arbeitervereine nur einen Teil jenes sogenannten „Hilfsfondes“ für Strikes, welcher in den letzten 5 Jahren beim Fenster hinausgeworfen wurde, jetzt an die brotlos gewordenen Hafenarbeiter in Antwerpen und an die Perlmutterarbeiter in Wien verteilen würden, wäre es viel nützlicher, das wäre wirkliche Hilfe für den brotlosen Arbeiter, der jetzt doppelt elend ist, elend: weil er brotlos ist, und elend: weil er jetzt, in dieser Jahreszeit brotlos ist.

August Strömer.

Exzellenz dem Herrn Finanzminister die Unmöglichkeit der Umarbeitung und Vorlage des Statutes vom 6. Juni 1890 innerhalb der anberaumten Frist nachzuweisen;

2. dahin zu wirken, daß die Stadt von der im Punkt 35 des abgeschlossenen Vertrages ihr drohenden Kontraktbrüchigkeit freigesprochen werde und habe die Deputation

3. unter Vorlage des von Sr. Exzellenz dem Herrn Innenminister nur aus formellen Gründen der meritorischen Entscheidung nicht unterzogenen Statutes vom 6. Juni 1890 dahin zu wirken, daß dieses Statut der meritorischen Behandlung unterzogen, beziehungsweise genehmigt, eventuell die die Bestätigung hindernde Abänderung bekannt gegeben werde;

4. die Bereitwilligkeit der Stadt darzulegen, diese Abänderungen in diesem Falle sofort einreichen zu wollen und werde 5. die Deputation angewiesen, ihre Partikularien seinerzeit zur Liquidierung vorzulegen.

Nachdem zum Gegenstande noch Gottlieb Budaker gesprochen und den Ausschufsantrag unterstützt hatte, ernennt der Vorsitz die Abstimmung an und wird der Ausschufsantrag einhellig angenommen und zum Beschlusse erhoben.

Darauf werden in die Deputation die Herren Bürgermeister Martin Fellion, Gottlieb Budaker und Karl Zing per Acclamation gewählt.

Zwei interessante Fälle.

(Corr.) Aus Budapest teilt man uns folgende zwei interessante Fälle mit, die vor der Polizei und im Gerichtssaal ihren Abschluß gefunden haben. Nennen wir den ersten Fall den „Roman einer Seitentänzerin.“

Sie ist in England geboren, in Deutschland erzogen worden, hat in Frankreich das Seitentanz gelernt und hat sich schließlich nach Budapest verschlagen, um von da nach einem „kleinen Schritt“ zu verschwinden und der Polizei Gelegenheit zu bieten, sie currentieren zu lassen.

Sie ist eine auffallende Schönheit. Ihr Taufname ist Elwira. Welchen Familiennamen sie hat, weiß sie selbst nicht. Nun, der Elwira ist etwas ganz Eigentümliches zugestossen. Sie verliebte sich leidenschaftlich in einen Neger Artisten, einen wirklichen Neger, der schwarz und häßlich ist wie alle andern seiner Race, und der sich in Kraftproduktion in demselben Circus sehen ließ. Es ist wahr, er ist ein Athlet, von einer Gestalt, wie Herkules, mit einer wunderbaren Musculatur und aus den schwarzen Augen leuchtete Feuer und Leidenschaft. Sie wurden „Mann und Frau“, ohne den Segen des Priesters zu verlangen und waren trotzdem glücklich.

Eines schönen Tages erkrankte die schöne Elwira im Zimmer ihrer Quartiersfrau, mit dem Bemerkten, daß sie eine große Bitte vorzutragen hätte. Sie hielt ein in Tücher stark eingewickeltes, ziemlich umfangreiches Paket in der Hand, welches sie behutsam auf den Tisch legte. Bevor aber noch Elwira ihre „große“ Bitte vorzutragen konnte, begann sich das Paket zu regen und fing zu schreien an.

„Hoho! Das ist ja ein Kind!“ schrie erstaunt die Quartiersfrau und entnahm den vielen Tüchern ihren schreienden Inhalt. Der leibhaftige Papa lag da vor ihr. Zwar nicht gar so schwarz, aber um so häßlicher.

„Wem gehört diese Mißgeburt?“ Die Seitentänzerin schlug vorlegen die Augen zu Boden und gestand Alles.

„Haben Sie Erbarmen und nehmen Sie den Kleinen in Schutz, ich zahle Ihnen Ihre Kosten.“

„Ja, meine Liebe, da muß ich erst mit meinem Mann sprechen.“

„Also sprechen Sie mit ihrem Mann,“ und sie hat so eindringlich, daß die Frau nicht widerstehen konnte.

„Gut, ich werde mit ihm sprechen.“

„Das Kind kann doch bis morgen da bleiben?“

„Ja, kommen Sie aber morgen bestimmt.“

Die schöne Elwira entfernte sich und — kehrte nie wieder. Der gutherzigen Quartiersfrau wurde endlich das Warten zu dumm und sie wendete sich schließlich an die Behörde, die Commune möge das Kind übernehmen. Da die Herren von der Commune nicht wußten, was sie mit einem hoffnungslosen Negerkindsling anfangen sollten, übertrugen sie die Angelegenheit der Polizei, deren Aufgabe es jetzt ist, den Aufenthaltort der Mutter ausfindig zu machen und ihr das Kind zurückzugeben.

Der zweite Fall trug sich im Gerichtssaal vor.

Der „Gemahl“ hat ein etwas aristokratisches Aeußere, die Frau ein allzu aristokratisches. Der Mann ist Agent und das Aeußere verrät sofort, daß die Agentur nicht viel Nutzen abwerfen muß. Die schöne Dame an seiner Seite, seine Frau, ist ein Schaustück der letzten Pariser Mode und macht den Eindruck des echten Pariser „Pichitt.“ Diese zwei Gegenstände leben schon seit 12 Jahren getrennt, ohne jedoch geschieden zu sein, denn der Gemahl will von einer Scheidung durchaus nichts wissen.

„Aber Sie leben ja schon mehr als 10 Jahre nicht beisammen,“ bemerkt der Richter.

„Das macht nichts, gnädiger Herr Richter“ bemerkte darauf der „Gemahl“ — aber seit 12 Jahren sehne ich mich täglich nach meiner vielgeliebten Frau.“

Solche und andere Aeußerungen des Agenten lassen erkennen, daß jede Bemühung seiner Frau, ihn zu einer Scheidung zu bewegen fruchtlos sei. Es bleibt dem Richter nichts anderes übrig, als beide abgeben zu lassen. Mann und Frau entfernen sich, kommen aber in 5 bis 6 Minuten zurück und der Agent erklärt zum größten Erstaunen des Richters, er wünsche, daß ein neues Protokoll aufgenommen werde, denn er hat sich die Sache überlegt und sieht ein, daß seine Frau, die ihn treulos verlassen hat, verachtenswert sei. Er baffe sie darum und wünscht — Scheidung.

Der Richter konnte sich die so rasche Umwandlung nicht recht erklären, aber jene, die im Vorzimmer des Gerichtssaales anwesend waren, fanden den Schlüssel zu diesem Räthsel in einer eleganten, mit einer Strafenkrone verzierten Brieftasche, aus der ein blanker Taufentfer in die schäbige Rocktasche des Agenten wanderte.

Ja, mit Geld kann nicht nur Liebe, sondern auch Haß erkaufte werden.

Tagesnachrichten.

Die Uebernahme des Obergespansarchives durch den Obergespan des Szelmet-Dobosai Comitates, Herrn Baron Carl Bernemissa von dem zurückgetretenen Obergespan des Bistritz-Nassoder Comitates, Herrn Baron Des. Banffy, erfolgte Donnerstag, den 22. Januar. Gleichzeitig fand auch die Uebergabe des Obergespans-Archives an den Comitatus-Bicegespan, Herrn Johann v. Fanczel, statt, welcher mit den Obergespansagenten dem Minister des Innern betraut wurde und diese Agenten seit dem 1. d. M. auch führt.

Die Obergespansstelle unseres Comitates soll in kürzester Zeit besetzt werden und steht zu erwarten, wie uns von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, daß Graf Bethlen Pal von Allerhöchst Sr. Majestät dem König auf diesen Posten berufen werden würde.

Todesfall in Bistritz. Bistritz Gellner, Handlungscommis, starb 20. Januar l. J. an Lungenleiden im Alter von 29 Jahren. — Ein Banist der Regimentskapelle, Namens Hartig, hat durch einen Revolvererschuss seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Anzeige über das Ergebnis der 1890er Volkszählung im Petendörfer Stuhlrichterbezirk.

Table with 7 columns: Häufer-Anzahl, Männer, Weiber, Zusammen, 1880 waren, Zu- und Abnahme, Ausfall. Lists various districts like Marina, Szerefalva, Galacz, etc.

Zusammen 5156 11560 11584 28094 21604 1627 37 Ausfall per 137 vom Zuwachs per 1627 abgezogen, bleibt 1490 Zuwachs im Jahre 1890.

Der am 17. Januar l. J. stattgefundene Ball des Offizierskorps der vaterstädtischen Garnison

wird allenthalben als der schönste und eleganteste von allen bisherigen diesjährigen Faschingsbällen gerühmt. Ein entzückender Her von Schönheiten weckte der Tanzunterhaltung bei und die Herren Offiziere bewiesen sich — wie immer auch diesmal — als ebenso liebenswürdige Gesellschaftler, wie elegante und sifrige Tänzer. Der Saal war sehr geschmackvoll decoriert und so wurde denn bis gegen 4 Uhr morgens recht wacker getanzt. — Bei dieser Gelegenheit sei einer Damenpande Erwähnung gethan, welche leghin Wiener Damen am Bürger-Costümränzchenball den anwesenden Herren gemacht haben. Diese reizende Ueberführung, welche allen Herren zu teil ward, bestand in einem Schmetterling, der die Herren Tänzer gewissermaßen symbolisch daran erinnern sollte: daß sie nicht einer Dame alle in ihre Dienste weihen, sondern wie der Schmetterling von Blume zu Blume flattern sollten. Auf den Willen des löblichen Offizierskorps wären diese Damenpanden allerdings ganz überflüssig, da keine einzige Dame außer acht gelassen wird; dagegen gibt es bei uns doch bedeutend viele andere Tanzunterhaltungen, bei denen die „Schmetterlinge“ an alle Tänzer recht ausgiebig verteilt werden könnten!

Der Unterhaltungsabend des Bistritzer Gesangsfränzchens

Wie wohl that es doch in dieser ledernen Zeit, aus der der Frohsinn verbannt zu sein scheint, eine nach Hunderten zählende Menge einmal so recht von Herzen fröhlich zu sehen und den Grund dieser Fröhlichkeit suchen zu dürfen in dem einfachen deutschen Liede, das freundlich geboten seine Wirkung doch niemals verfehlen kann. Ja, lieber Leser, du würdest keine Freude gehabt haben, wenn du den Unterhaltungsabend, welchen Herr Viktor Kaupenstrauch unter der Firma des Bistritzer Gesangsfränzchens am 20. l. M. veranstaltete, mitgemacht hättest. Scenerie und Kostüme mahnten an die Tirolerberge und die einfachen Weisen, von etwa zehn Zitherspielerinnen dezent begleitet, an die Liedchen, welche im Zillertal erklingen, die zum größten Teil kein Dichter gemacht hat, sondern die als des Volkes ureigenstes Eigentum entstanden sind, zu einer Zeit und an einem Orte, den Niemand kennt. Genug, sie sind da und brauchen keinen glanzvollen Namen, der sie empfiehlt. Sie dauern ewig und reizen mit, weil sie Verhältnisse berühren, auf denen das menschliche Sein und Zusammenleben beruht und die daher jedem die nächsten sind, wie Treue und Untreue, Scheitern und Weiden, Kommen und Gehen, Blüten und Welken, Frühling und Herbst, Lebenslust und Todessehnen. Um sie recht zu verstehen, bedarf es keiner besonderen Bildung, keines hochentwickelten musikalischen Sinnes. Und doch durchweht dieselben ein poetischer Hauch, dem sich auch der Gebildete nicht entziehen kann und den er zu jeder Zeit gerne auf sich einwirken läßt. So ist es nicht

zu verwundern, daß drohender Beifall den einzelnen Nummern folgte und immer und immer wieder Wiederholung derselben verlangte. Das selbst liebliche Sängerrinnen und Zitherspielerinnen nach der Aufführung auch vielbegehrte Tänzerinnen waren, versteht sich eigentlich auch von selbst. Und so freuen wir uns denn, aussprechen zu können, daß diese erste Aufführung unter dem neuen Obermeister gut gelungen ist und das ersiehene Publikum in die beste Stimmung versetzt hat.

Kurze Weltchronik. Hirtichtung. In Serajevo wurde der gewesene Kreisnotar Wincetics, der den Bürgermeister von Retorsio ermordete, hingerichtet. Das Urteil lautete auf Tod durch den Strang. — Eisenbahnunfall. In der Nähe von Belton wurden durch einen Eisenbahnzusammenstoß mehr als 30 Personen verwundet. — Monumente für Kompositoren. In Berlin hat sich ein jetzt konstituiertes Komitee zur Aufgabe gemacht, Haydn, Mozart und Beethoven Monumente stellen zu lassen. — Die Oper des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha: „Solange Diana“ erntete in New-York durchschlagenden Erfolg. — Eine 2000-jährige Fälsche wurde durch einen Herrn Namens Klinkers Petrie in Aegypten gefunden. — Morde vor dem Altar. In Marion wurde eine Braut, als sie gerade vor dem Altare kniete, durch einen Schuß durch's Kirchenfenster getödtet. Der Mörder entflo. — Das Andenken Nicoles. Die Franzosen wollen Nicot, der bekanntlich den Tabak nach Frankreich brachte, ein Monument stellen. — Mit einem Wagen von Hamburg nach Nizza. Der bekannte Berliner Sportsmann Ernst Seebohn, legte den bedeutenden Weg von Hamburg nach Nizza per Fiaker zurück. Er machte täglich 40 Kilometer. — Ein Roman für Blinde. Tolstoj's größter Roman: „Krieg und Frieden“ ist in einer Ausgabe für Blinde erschienen. Eine Reihe des Dichters stellte diese speciale Ausgabe zusammen. — Die Telephonverbindung zwischen London und Paris wird am 1. März eröffnet. Die Tage wird für 3 Minuten 10 Frank sein.

Ratschläge für Schlittschuhläufer.

Im „Händlichen Ratgeber“ lesen wir folgende bederzigenwerte Notiz: Das Schuhwerk muß standhaft und mit Doppelsohlen versehen sein, im Anzuge d. h. um die Knöchel herum fest anzuschließen, ohne die Blutzirkulation zu hemmen und eine freie Bewegung der Beine gestatten. — Hals und Gesicht müssen mindestens während der Zeit des Schlittschuhlaufens jedes Schuges entbehren, auch empfiehlt sich, die obere schützende Winterhülle — Winterrock, Überzieher, Mantel, Jacket, Muff etc. — abzulegen. Die Befestigung der Schlittschuhe erfolgt derart, daß das Kaufseil nicht ganz genau in die Mitte des Fußes zu stehen kommt, sondern ein wenig nach innen zu steht. Verbandene Riemen müssen so verschlungen werden, daß sie sich nicht von selbst lockern. Während des Eislaufens vermeide man alle heftigen, sich überhabenden, unschönen Bewegungen, setze sich, zumal bei scharfer Kälte, niemals. Ein Sichaufrufen findet am besten durch ruhige Bewegungen auf kleinem Raume statt. Die Unterhaltung muß besonders bei Gegenwind nicht nur ganz eingestellt, sondern auch der Mund vollständig geschlossen gehalten werden. Eine höchst tadelswerte Unsitte ist das Zigarrenrauchen auf dem Eise. Die Wahrscheinlichkeit des Raucheindringens in die Lunge ist eine weit größere, auch kann mit dem brennenden Glühmängel bei den unvermeidlichen Carambelagen anderen großes Unglück zuzuführen werden, und über weggeworfene Zigarrenstummel ist schon mancher heftig gefallen. Der Genuss von kalten, wie auch warmen Getränken ist höchst überflüssig und kann der Gesundheit leicht bleibenden Schaden bringen, für gewöhnlich wird die Dauer des Eislaufens, dreimal in der Woche wiederholt, je zwei Stunden nicht überschreiten. Transpirieren der Haut schadet, falls man nur in Bewegung bleibt, durchaus nicht, ist vielmehr eine wohlthuende, günstige Erscheinung. Vor dem Abschalten der Schlittschuhe wird der Körper wieder in die schützenden Winterkleider gehüllt und verfügen wir uns nun in lebhaftem Tempo nicht etwa in die Kneipe „zum Seidel Bier“, sondern in unser liebes Heim. Hier angekommen werden die Schlittschuhe sauber gereinigt und eingefettet. — Rostflecke beseitigt man mit Schmirgelpapier und Del. Die Stunden vor der Hauptmahlzeit oder vor dem Schlafengehen eignen sich am besten zur Ausübung des alle Muskeln in Anspruch nehmenden Luftbades, Eislauf genannt.

Graf Julius Szapary an der Spitze Ungarns.

Ein Lebens- und Charakterbild — ist der Titel einer Brochüre, welche in jüngster Zeit im Verlage von Duncker & Humblot in Leipzig erschienen ist und die wegen ihres hochinteressanten politischen Inhaltes in vaterländischen Kreisen berechtigtes Aufsehen hervorgerufen hat. Der Verfasser richtet diese Schrift eigentlich an das Volk des deutschen Reiches, von dem er voraussetzt, daß es ihm nicht unerwünscht kommen wird, wenn man ihm Gelegenheit bietet, den Mann, in dessen Händen jetzt die Leitung des ungar. Staates und die Geltendmachung seines gesetzlichen Einflusses auf den Gang der auswärtigen Politik der Habsburgischen Monarchie liegt, näher kennen zu lernen. — Wenn sich der Verfasser die Aufgabe gestellt hat, über die Persönlichkeit und das bisherige politische Wirken desjenigen Mannes, den das Vertrauen seines Königs an die Spitze seines Vaterlandes berief, wenigstens in einigen ihrer Hauptzüge ein Bild zu geben, so muß man aufrichtig bekennen, daß ihm dies vollkommen gelungen ist. Nicht nur der Politiker, sondern selbst der einfache Bürger wird aus diesen lebensvollen und wahren Zügen und Skizzen, die der Verfasser aus dem Leben des Ministerpräsidenten Grafen Szapary und der neuesten Geschichte Ungarns zusammengestellt, mit ganz besonderer Befriedigung und Genugthuung begrüßen. Wir empfehlen daher die in Rede stehende Brochüre unserem geschätzten Leserkreise bestens. Dieselbe kostet 3 Mark oder fl. 1.50 — 60 Kr. 8. W. und ist durch die Buchhandlung Carl Binder in Bistritz zu beziehen.

Der „Geschäftsführer.“

„Ich denke, det wird mit Keener verdienen können, wenn id' for det bielen Ansprechen nich' soleich uf drei Wochen nach Perleberg will, det Gericht is' doch och for die armen Leute da“, meinte der „Arbeiter“ Wilhelm K., als er vom Vorsitzenden gefragt wurde, warum er gegen das ihm auferlegte Strafmandat Einspruch erhoben habe.

Vors.: Bei ihren Verstrafen haben Sie aber wenig Aussicht auf Erfolg. — Angekl.: Det sind allens jugendliche Strafen und meischendeits verjöhren, aber wenn mir det nicht nügen dhut, dann bitte id um det Altzeochen, denn lege id noch einen Verus in bet'r Kammergericht. Best, wo id so schene Arbeit habe, werde id mir doch nich inspuenen lassen.

Vors.: Aus den Akten geht hervor, daß Sie ein arbeits-schener Mensch sind. — Angekl.: Det Papier ist gedultig. — Vors.: Womit beschäftigen Sie sich denn jetzt? — Angekl.: Meine Frau handelt mit Kornblumen in die Verkauf und id zeige ihr, wo sie rinziehen soll un warte dann so lange draußen un nehme ihr det Geld ab, denn die Weiber muß man nich so velle in die Finger lassen. — Vors.: Das ist allerdings eine anstrengende Arbeit, Sie bemugten nun wohl die Gelegenheit, die in der Nähe sitzenden Gäste anzubetteln, während Ihre Frau den Handel betreibt, wenigstens haben Sie dies am 26. April gethan. — Angekl.: Wenn mir die Herrschaften was schenken, warum stellte id sie denn vor'n Kopp stöhen?

Vors.: Antworten Sie kurz, haben Sie gebettelt oder nicht? — Angekl.: Id habe et nich dafor angesehen. Meine Frau und id wir jingen det Abends durch die Potsdamerstraße, sie mit'n Korb voll Kornblumen un id als Beschäftig-führer. Vor ne Restauration schen, wo velle feinet Bell ver die Dhiere sah, blieben wir stehen und kietten durch die Mar-sienleimwand. Du, sage id, da jehste rin. Sie jehst denn ooch un id beobachte ihr. Erst jehst sie an sone elle Dame ran, die sah aus, als wenn sie eben aus'n Mirranestift entlassen worden wäre un hält ihr den Korb hin. Sie nimmt se'n Sträußchen aus'n Korb un id freue mir schon, da hält sie det Ding an die Nase und riecht dran un legt sie wieder rin un'n Korb und wiakt meine Frau ab. Nu bitte id Ihnen kleß, Herr Gerichtshof, Kornblumen un riechen? Id mußte mir natierlich ärgern, wie id sehe, det meine Elle ieberrall seenen Absah nich hat un zuletzt inwendig in't Kefal jehst. Wie id so stehe un warte, sehe id, det eener von de Bäfte noch en vollkommenen Ziebjarnstummel, wo id jui und jerve noch 'ne Viertelstunde dran roochen kann, wegwirft. Id merkte mir die Richtung, wo sie hinjefallen war, un dente so bei mir, „ach wat, Du jehst rin un helst ihn Dir raus.“ Id also rin Id konnte det Dings nich gleich finden un hatte mir bet'r Rücken den Hut abgenommen, den id so halten dacht. Wie id nu so krumm stehe, fällt mit einmal wat in meinen Hut und wie id zusehe, is't een Zinspfeimjer. Meinen Schreck können Se sich denken, der Herr hatte wahrscheinlich jechacht, id wollte betteln. Id bejreife mir aber un suche mit'n Hut in der Hand weiter nach den Ziebjarnstummel, wobei noch mehrere von den Herren in denselbichten Ver-thum jerietthen.

Vors.: Sind Sie jetzt fertig? Haben Sie dabei nicht die Worte zu jedem einzelnen Gast gesagt: „Ein armer alter Familienvater?“ — Angekl.: Det mag sind, id wollte aber sagen: „En armer Familienvater bittet um die Erlaubniß, sich hier einen Stummel suchen zu lassen; aber ließen sie mir wohl ausreden? Wenn id det erste jehst hatte, denn winkten sie mir schon ab, oder sie warfen wat in meinen Hut.“

Vors.: Es ist eine ganz unverschämte Ausrede, die Sie sich ausgedacht haben. — Der Gerichtshof bestätigt auch das Strafmandat. — Angekl.: Id verlange det Altzeochen id jeh weiter.

Illustrirte Welt. Wenn der Deutsche bei seinem unwiderstehlichen Wandertrieb, der ihn hinauszieht in die unbekannte Ferne, in fremde Länder kommt, wo er auf ein größeres Glück hofft, als ihm die traute Heimat bot, dann ergreift ihn gar oft bald, selbst wenn er sich von Wald umgeben sieht, die Sehnsucht nach seinen heimlichen Wäldern mit ihren buntgehörten Säugern und dem Würchenzauber, der so poetisch das grüne Dicht umweht. Keine so schwärmerisch süßen Erinnerungen wie an die vaterländischen Wälder knüpfen sich an die fernen Länder, mögen sie auch großartig sein wie die Urwälder am Amazonenstrom, am Kongo, oder in Sibirien. Von den letzteren bietet Ernst Reiter eine anschauliche und farbenreiche Schilderung in seinem Aufsage: „Am sibirischen Urwald“ im 10. Heft des Jahrgangs 1891 des altbewährten illustrierten deutschen Familienjournals „Illustrirte Welt“ (herausgegeben von Professor Josef Kürschner, redigiert von Wilhelm Welter, Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). In der Nähe der Städte und Dörfer erinnern die sibirischen Wälder noch in mancher Hinsicht den europäischen Reisenden an die Wälder der Heimat; denjenigen aber, der weiter in das Innere derselben, der in ihre Tiefe eindringt, den wird eine vollständig fremde Welt umfungen. Wer eine solche Erfahrung wenigstens im Geiste und ohne Gefahr machen will, der vertraue sich ruhig der Leitung Reiter's an, er wird es gewiß nicht zu bereuen haben.

Das finanzielle Jahrbuch des „Mercur“. Mit der Neuja-hrnummer des „Mercur“ gelangte der letzte Jahrgang des finanziellen Jahrbuchs des „Mercur“ zur Verendung. Diese Publikation, die bisher un-übertriffen geblieben ist auf dem Gebiete aller statistischen Zusammenstel-lungen über Vose und verlosbare Wertpapiere, ist jedem Effectenbesitzer ein unentbehrliches Hülfsmittel um sich vor Verlusten zu bewahren. Dasselbe wird den Abonnenten des „Mercur“ gratis geliefert, ist aber auch zum Ladenpreis von einem Gulden erhältlich. Es enthält alle Ziehungs- und Restantenlisten bis zum 31. December 1890 reguliert, so daß eine voll-ständige Revision des Effectenbesitzes ermöglicht ist. Der Vorzug des Bu-ches besteht in seiner Vollständigkeit. Der Effectenbesitzer findet nicht nur alle Ziehungs- und Restantenlisten, sondern auch alle Nachweisungen über Coupon-Einlösung, Verzöhrung, Verrentliquidationstage, Amortisationsver-fahren, Gewinnsteuereinzüge, kurz alles, was ihm irgend zu wissen nötig ist, um in der Verwaltung seines Besitzes nichts zu ver säumen.

— Auf die sicheren Erfolg versprechende Kur gegen **Brust- und Nismaleiden** des bekannten Heilkundigen Paul Weichhaas in Dresden, Ober-Blasewitz, Villa Antoine, dessen Verfahren Aerzte und Patienten als vorzüglich bezeich-nen, wird hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

Stimmen aus dem Publikum.

Einladung.

Die p. t. Mitglieder des Bistriker zweiten Leichen-Vereines werden hiemit zur ordentlichen Generalversammlung auf Sonntag, den 1. Fe-bruar nachmittags, 2 Uhr in den Zeichenaal des Gymnasialgebäudes eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Rechnung des Jahres 1890.
2. Wahl des Vorstandes, des Vorstandstellvertreters, von 7 Ausschußmitgliedern und 3 Ersatzmännern für die Jahre 1891—1893.

Sollte diese Versammlung nicht beschlußfähig sein, so wird 8 Tage darauf d. i. Sonntag, den 8. Februar ebentafelbst und zu derselben Tageszeit eine neue General-versammlung abgehalten werden, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist. Bistrig, am 23. Januar 1891.

Georg Fischer, Vorstand des II. Bistriker Leichenvereines.

Zu der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung des **dritten Leichenvereines**, welche Sonntag, den 1. Februar l. J. 3 Uhr nachmittags im Zeichenfaale des Gymnasiums stattfindet, werden die p. t. Mitglieder dieses Vereines mit dem Bemerkten eingeladen, daß für den Fall, als nämlich die Mitglieder zu der am 1. Februar stattfindenden Generalversammlung nicht in beschlußfähiger Anzahl erscheinen sollten, 8 Tage später, d. i. am 8. Februar, 3 Uhr nachmittags eine zweite Generalversammlung im Zeichenfaale abgehalten werden wird, die im Sinne des Para-graph 29 der Vereinstatuten, ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist“.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung durch den Vereins-Ausschuß.
2. Freie Anträge.

Bistrig, den 23. Februar 1891.

Carl Schell, Vereinsvorstand.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die überaus reichen Kranzspenden, sowie für die zahlreiche Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres nun in Gott ruhenden lieben und unvergesslichen Vaters, Schwagers Herrn **Wilhelm Lenk** Baumweller

sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten und tiefgefühlten Dank aus.

Bistrig im Januar 1891.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das hiesige ungarische Kasino hat die Einladungen zu der am 5. Februar l. J. stattfindenden Tanzunterhaltung bereits ausgeschickt; diejenigen, die aus Versehen Einladungen nicht erhalten haben, hierauf jedoch Anspruch zu haben glauben, werden ersucht, sich bei Herrn Guard v. Tergovits be-hufs Uebernahme der Einladungen zu melden.

Das Comité.

Am 14. d. M. hat im Bretan'schen Glasfaalen die vom israelitischen Frauen-Verein veranstaltete Abendunterhaltung stattgefunden. Die Theilnahme war eine sehr lebhaft und hat der Vereinskasse ein Reinerträgnis von nahezu 300 fl. zuge-führt. Sämtliche Teilnehmer haben aus diesem Anlasse bedeu-tende Spenden und Ueberzahlungen geleistet, wofür ihnen hiemit der freundschaftliche und wärmste Dank ausgesprochen wird.

Bistrig, am 20. Januar 1891.

Rosa Rohrlieh, Vorsteherin.

Eingefendet.

**Ganz seid. bedruckte Foulards fl. 1.20** bis fl. 4.65 per Meter (ca. 450 verschiedene Dessins) — verendet roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik Depot **G. Henneberg** (A. u. R. Postlieferant) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Neuerdings wurde von der **Société de médecine de France in Paris** das **Dr. Popp'sche Anatherin-Mundwasser** geprüft und als vorzüglich gegen alle vorkommenden Mund- und Zahn-krankheiten anerkannt, so auch seine **Zahnpaste und Zahnpulver**

als die besten Zahnreinigungsmittel geprüft und empfehlenswert befunden. Zu haben in Wien, I. Rognergasse 2, sowie in allen Apotheken, Parfümerien, Droguerien der Monarchie. Depots in Bistritz in den Apotheken A. Zintz, D. Herberth's Witwe, H. Raupenstrauch, sowie in den Handlungen der Gebrüder Fleischer, Carl Zintz und Kollmann & Keresztes

Hivatalos rész.

Sz. 2851/1890 keb.

A földmívelésügyi m. kir. Minister úr 6 nagyméltósága f. évi december hó 1-ről 66519 sz. a Bánffy Deszö háro löispán úr 6 mel-tóságához intézett leiratával érdéseti kormánybiztosi megbizása alól saját kérelmére felmentvén, Beszterce-Naszód vármegye területén fenn-állott érdéseti kormánybiztosi intézményt véglegesen megszüntetni méltotattott.

Midőn erről az érdekelt községek s a nagy közönség értesítetik, egyuttal szükségnek tartjuk, az alábbiakat tudomásra hozni és általában a jövőben követendő eljárásunkról tájékoztatni.

A minister úr fennidézett intézkedésével egyidejűleg az érdéseti bizottság működését korlátozó és kormánybiztosi ellenőrzés alá helyező 1885 évi 16203 számú utasítást is hatályon kívül helyezvén, a mai naptól az erdőbizottság az 1879 évi XXXI. t. cz. által műkö-dési körébe utalt ügyek és kérdések elintézésnek korlátaban megszo-rítás nélkül gyakorlásába lép, és ezen ügyeket az eddigi felülvizsgá-latnak mellőzésével az 1881 évi 10092 számú ministeri utasítás érte-lmében önállóan látja el.

Az erdőkezelés- és erdőörzés kérdése Beszterce-Naszód vár-megye területén az erdőtörvény illető rendelkezéseinek megfelelően rendezve van. Mert ugyanis a volt naszódvidéki községek erdősegei az 1890 évi XIX t. cz. rendelkezése nyomán állami kezelésbe vétet-ven a besztercei m. kir. erdőigazgatóság kezelésére bizattak, a vár-megye területén lévő többi erdők pedig a jaádi és besztercei vidéki erdőgazdálkodásba csoportosítva, ezen erdőgazdálkodások ügyeinek ellátásával a volt kormánybiztos úr az erdőtörvény 23 § alapján ál-landó minőségben kinevezett személyzetnek és őrzetnek.

Mindhogy pedig ezen két erdőgazdálkodásához tartozó erdők csoportosítása, ugy ezen erdők kezelésével és őrzésével megbizott személyzetnek ügyei kormánybiztosi hatáskörben 1890 évi julius hó 31-én 1317 szám alatt kiadott, és a földmívelésügyi m. kir. minister úr által is megerősített, „szervezési szabályzat“ és „szolgálati utasítás-ban“ véglegesen rendezve és szabályozva van, bizottságunk feladatát képezi most már szorosán felügyelni arra, hogy az erdőbirtokosokra nézve a törvényből kifolyólag kötelező, tehát a jövőre is fenntartandó szervezés változatlanul fenntartassék, a megállapított személyzetnek létszáma pedig egyes állomásoknak megüresedése alkalmával a szab-lyzatban meghatározott modozatok szerint esetről esetre kiegszít-tessék. —

Hasonlóképen mindazon általános jelentőségű intézkedések is melyek ugy a szervezés vagy pedig az erdők törvény szerű fenntar-tása és kezelése érdekében kormánybiztosi hatáskörből kifolyólag életbe léptettek, a jövőre és mindaddig fenn, és érvényben maradnak míg a változó viszonyok azoknak módosítását vagy megszüntetését nem követelik.

Figyelmeztetjük az érdekeltet, nevezetesen az erdőbirtokoso-kat még arra is, hogy a kormánybiztosság által létrehozott alkotások és életbe léptetett intézkedések a jövőre is változatlanul érvényben maradnak.

Beszterce-Naszód vármegye közigazgatási erdőrendészeti bizottságának 1890 december hó 17-én tartott üléséből

Pánczél, alispán, elnök.

IN SERATE.

Sz. 4720/1890 polg.

Hirdetmény.

A Szeretfalva községben gyakorolt italméresi jogért megállapított kártalanítási összegre vonatkozólag az 1889. évi 45896 számú igazságügyministeri rendelet 9. és 10. §§-aihoz képest az egyezség megkísérlésére s az igények tárgyalására határidőül 1891 évi márczius hó 4-ének d. e. 8 órája az Incze Gerö kir. törvényszéki bíró hivatalszobájába kitűzetett. Mely határidőre a köz-birtokosság tagjai, még pedig azok is, a kiknek az időző végzés külön nem kézbesítették, figyelmeztetéssel az el-maradásnak az idézett rendeletben megállapított követ-kezményeire, ezennel idéztetnek.

A besztercei kir. törvényszéknek 1890 évi december hó 20-án tartott üléséből.

Kenyeres Adolf, elnök.

Nr. 548/1891 II.

Kundmachung.

Die **Vofung** der im Jahre 1870 geborenen Wehrpflichtigen der Stadt Bistrig findet am **21. Februar 1891** nachmittags 4 Uhr im Rathause (Sitzungsfaal) statt. Hievon erfolgt die Veröffentlichung mit dem Bemerkten, daß persönliches Erscheinen den Stellungspflichtigen anheim-gestellt wird.

Der Stadt-Magistrat. Bistrig, 19. Januar 1891.

In Vertretung: Dahinten, Magistratsrat.

Nr. 548/1891.

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Stadtmagistrates wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Konfektionsliste der nach Bistrig zu-ständigen **Wehrpflichtigen** für das Jahr 1891 am hiesigen Rathause von heute an durch acht Tage u. z. den 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30. und 31. Januar 1891 affigiert bleibt, daß ein Pare derselben gleichzeitig im h. ä. Expedite zur freien Einsicht die acht oben bezeichneten Tage hindurch aufliegt, und daß es gemäß § 30 der Instruktion zum Wehrgefeze Jedermann freisticht, irgend eine Auslassung oder irrige Eintragung anzumelden oder gegen das Ansuchen betreffend die Reklamation eines Wehrpflichtigen, di einem solchen einzuräumende Begünstigung bezüglich Erfüllung der Wehrpflicht, sowie Abstellung außer-halb dem zuständigen Stellungsbezirke Einsprache zu erheben, doch ist dieselbe gehörig zu begründen.

Die Anmeldung beziehungsweise Einsprache hat bei Magistratsrat Robert Klein während der gewöhnlichen Amtsstunden zu geschehen.

Gleichzeitig wird kund gemacht, daß etwa noch Reklamierende ihre vorchriftsmäßig gemäß den Bestimmungen der neuen Wehrgefezinstruk-tion mit allen Dokumenten nach den neuen Druckfortenmustern belegten Gesuche innerhalb der gesetzlichen Frist hieramts einzureichen haben.

Der Stadt-Magistrat. Bistrig, 19. Januar 1891.

In Vertretung: Dahinten, Magistratsrat.

Sz. 4650/1890

polg.

Hirdetmény.

Priszlop község erdölegelő elkülönítése ügyében az előmunkálatok megkezdése végett a helyszíne Priszlop községben határnapul 1891. február 20-ára d. e. 9 órája tüzetett ki, mikor összes érdekeltek megjelenni idézettek.

A királyi törvényszéki kik. bírójától. Beszterezén, 1891 január hó 12-én.

Incze Gerő

Sz. 4719/1890

polg.

Hirdetmény.

A Harina községben gyakorolt italmérsi jogért megállapított kártalanítási összegre vonatkozólag az 1889. évi 45896. számú igazságügyministeri rendelet 9. és 10. §-aihoz képest az egyezés megkísérlésére s az igények tárgyalására határidőül 1891 évi márczius hó 6-án d. e. 8 órája az Incze Gerő kir. törvényszéki bíró hivatalszobájába kituzett Mely határidőre a közbirtokosság tagjai, még pedig azok is, a kiknek az idéző végzés külön nem kézbesítettik, figyelemmel az elmaradásnak az idézett rendeletben megállapított következményeire, ezennel idézettek.

A besztercei kir. törvényszéknek 1890 évi december hó 20-án tartott üléséből

Kenyeres, elnök.

Sz. 4649/1890

polg.

Hirdetmény.

Luska község erdölegelő elkülönítése ügyében az előmunkálatok megkezdése végett a helyszíne Luska községben határnapul 1891 évi február hó 19-én d. e. 9 órája tüzetett ki, mikor összes érdekeltek megjelenni idézettek.

A királyi törvényszéki kik. bírójától. Beszterezén, 1891 január hó 12-én

Incze Gerő

Pályozati hirdetmény.

Beszterce-Naszód vármegye radnai járásába kebelezett Néposz nagyközségben elhalalozás folytán a község jegyzői állás üresedésbe jöven midőn arra a pályázatot ezennel megnyitom, felhívom mindazokat, kik ezen évi 400 fnt fizetés és 50 fnt lakbérrel, valamint a szabályrendeletileg megállapított magánmunkálatokért járó díjazással egybekötött állást elnyerni ohajtják az 1883 évi I. t. cz. 6 §-ában irt képesítő okmányokkal szabályszerűen felszerelt kérvényüket ez évi február hó 15-éig hozzám annál inkább adják be, mert a később beérkező folyamodványokat figyelembe nem veszem.

A radnai járás főszoigabirája.

Ó-Radna 1891 január 13-án.

Dr. Hunyadi Imre, főszoigabiró.

Sz. 136/1891.

Kundmachung.

Mittelft welcher allen p. t. Steuerträgern zur Kenntnis gebracht wird, daß mit 1. Januar 1891 das I Steuer-Quartal fällig war und bis 15. Februar 1891 ohne Verzugszinsen eingehoben wird. Vom 16. Februar l. J. an werden die Verzugszinsen und Mahnungsgebühren, dann vom 1. März 1891 auch die Executionskosten jedem Säumigen aufgerechnet. Ferner werden alle jene, welche Stempel- und andere Gebühren, Aequivalent-Verzehrungssteuern und andere Avarialforderungen zu zahlen haben, aufgefordert, solche ungehäumt zu bezahlen, ansonst auf höhere Anordnung die Execution mit unnachlässlicher Strenge durchgeführt werden wird.

Vom Stadt-Cassa-Amte.

Bistritz, am 22. Januar 1891.

Lani, Caffier.

F. Broser, Controllor.

Sz. 295/1891

fb.

Pályozati hirdetmény.

Egyesült Beszterce-Naszód vármegyei jaádi járásban a Borgó-Prund és Felső-Borgó községekből álló borgóprundi körjegyzői állomás lemondás következtében üresedésbe jöven, ezen 550 fnt o. é. reades fizetés és 50 fnt o. é. évi lakbér illetményel javadalmazott valamint a megkívántatott körjegyzői irodai helységgel ellátott körjegyzői állomásra ezennel pályázatot nyitok. Felhívom emélfogva azokat, kik jelzett állomást elnyerni ohajtják miszerint az 1883 évi I. t. cz. 6. §-a értelmében felszerelt folyamodványukat f. évi február hó 25-ig annál bizonyosabban adják alólirhoz be, miután a kituzott határidő után beérkező kérvények figyelembe nem fognak vétetni

Egyuttal figyelmeztetem pályázókat miszerint a borgóprundi körjegyzői keretbe tartozó községek jegyzőkönyvi nyelvök a román levén, azon pályázók, kik az állam nyelven kívüli a román nyelvet is birják szóban és irásban kiváló előnyben fognak részesülni.

Beszterce, 1891 január 16-án.

A jaádi járás főszoigabirája.

Storch, főszoigabiró.

26 (1-2)

Sz. 4857/1890

polg.

Hirdetmény.

A Nécz községben gyakorolt italmérsi jogért megállapított kártalanítási összegre vonatkozólag az 1889 évi 45896. számú igazságügyministeri rendelet 9. és 10. §-aihoz képest az egyezés megkísérlésére s az igények tárgyalására határidőül 1891 évi február hó 18-án d. e. 8 órája az Incze Gerő kir. törvényszéki bíró hivatalszobájába kituzott Mely határidőre a közbirtokosság tagjai, még pedig azok is, a kiknek az idéző végzés külön nem kézbesítettik, figyelemmel az elmaradásnak az idézett rendeletben megállapított következményeire, ezennel idézettek.

A besztercei kir. törvényszéknek 1890 évi december hó 31-én tartott üléséből.

Kenyeres, elnök.

Nro. 2176/1890

körj.

Kundmachung.

Die Gemeinde Csepan wird das im Rahmen des Gesetzes auszuübende Fleischauschrotungsrecht und das damit verbundene Recht pro 1891 die Verzehrssteuer einzubehalten, am 28. Jänner 1891 vormittags 9 Uhr an den Meistbietenden im öffentlichen Licitationswege verpachten. Ausrufspreis ist der vorjährige Pachtshilling per 72 fl. ö. W.

Alle sonstigen Bedingungen können bei der gefertigten Gemeindevorsteherung eingesehen werden. Csepan, am 4. Jänner 1891.

Die Gemeindevorsteherung.

Johann Grumm, Bezirksnotar.

Georg Prall, Ortsrichter.

Professor Koch's Heilung d. Schwindsucht (Tuberkulose)

gemeinverständlich dargestellt von Dr. H. Feller mit einem Portrait Professor Koch's. ft foeben erschienen und gegen Einwendung von M. 1,00 zu beziehen durch den Verlag Phoenix Berlin S. O. 16, Koepnickerstrasse 102.

Asthma heile ich gründlich. Linderung auch bei alten Patienten. Leidensbeschreibung mit Angabe ob Füße kalt an Paul Weidhaas, Ober-Blasewitz Villa Antonie.

Alten u. jungen Männern wird die preisgünstigste, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Im Hause Nr. 31 in der obern Vorstadt sind vom 1. April an die im Stodtwerte befindlichen Wohngelegenheiten, bestehend in fünf Zimmern, Küche, Kammer, sowie Keller, Stallung und Garten, auf ein oder mehrere Jahre zu vermieten. Nähere Auskunft hierüber erteilt der Eigentümer Weingärtner.

Eine Wohnung

in der Kaserngasse Nr. 16, neben dem Comitatshospitale, bestehend aus zwei Zimmern (Küche) samt Holzschoppen, eventuell Stall und Scheune, ist zu vermieten. Näheres zu erfragen bei Magistratsrat Robert Klein.

Auf Raten Claviere für Wien und Provinz. Concert-, Salon- u. Stutzflügel, wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekanntesten Exportfirma G. Cramer, W. Mayer, Wien, von fl. 350, 400, 450, 500, 550, 600, 650, Claviere anderer Firmen fl. 280-350. Piano von fl. 350-600. - Clavier-Handlung und Leih-Anstalt von A. Thierfelder, Wien, VII, Burggasse 71.

Gegen Wassersucht jeder Art, sowie deren Folgekrankheiten: Gelbsucht, Harn- und Blasenkatarrh, Atembeschwerden, Leberleiden etc. ist das beste Mittel das berühmte Hydropsin (von Aerzten empfohlen). Preis einer Flasche samt Heilmethode fl. 1, mit Verpackung fl. 1,20.

MARIAZELLER Magentropfen. bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des C. BRADY in Kremsier (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Preis a Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen! Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte „Dr. Rosa's Lebens-Balsam.“

Prager Universal-Haussalbe. ein durch Tausende von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Selbe wird mit bestem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Wundstochung und Verhärtung der weiblichen Brust, bei dem Entweichen des Kindes; bei Abscessen, Hautgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Behe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen; bei Hektischgewächsen, beim Leberleiden etc.